

Vorwärts!

An alle Bezirkskomites, Hülfskomites, Kirchenrätthe, Patrone, Generalsuperintendenten, Superintendenten, Pröpste, Pastoren und wen's sonst angeht und interessirt.

Von

Central-Komite.

Was' ich, so cost' ich.

Alter deutscher Spruch.

St. Petersburg.

Buchdruckerei von Alex. Krug, Erbsenstraße 17.

1887.

Vorwärts!

An alle Bezirkskomites, Hülfskomites, Kirchenrätthe, Patrone, Generalsuperintendenten, Superintendenten, Pröpste, Pastoren und wen's sonst angeht und interessirt.

Vom

Central-Komite

der Unterstützungskasse.

5-A

19309

St. Petersburg.

Buchdruckerei von Alex. Krug, Erbsenstraße 17.

1887.

2. A



Дозволено цензурою. С.-Петербургъ 1-го Юля 1887 года.

ESTIA A-7006

St Petersburg

1887

Wenn es in der Evangelisch-Lutherischen Kirche Rußlands ein Liebeswerk giebt, welches von Jedermann unter uns verdient gekannt, geehrt und geliebt zu werden, so ist es die Unterstützungskasse, denn ihre Arbeit gilt, wie sonst keine, der Erhaltung unserer Kirche. Alle anderen Liebeswerke setzen dieses insofern voraus, als dasselbe in direkter Weise durch Kirchen- und Schulbau, durch Anstellung von Predigern und Lehrern den Glauben, aus dem alle christliche Liebe hervorgeht, allererst pflanzt. Darum ist es ein eminent evangelisches Werk, das vom Palast bis in die ärmste Fischerhütte auf fürbittendem Herzen getragen werden sollte. Und wie Viele unter uns mögen wohl für die Unterstützungskasse beten? Giebt es doch ganze Gemeinden, die seit Jahr und Tag, ja seit Jahr und Tag der Gründung der Kasse, nichts dafür geopfert haben! — Es mag sein, daß viele Gemeinden nicht einen Heller aus unsrer Kasse gebraucht haben und, wir wollen zu Gott hoffen, auch nie brauchen werden. Aber in der That hat beinahe die Hälfte aller Kirchspiele im Lauf von 25 Jahren die Hülfe unseres Vereins gebeten und genossen. Damit hat er sich bereits das Recht auf unser Aller Achtung und Liebe erworben, und man thut ein Unrecht an der Kirche, wenn man ihn übersieht und an seiner Arbeit nicht Theil nimmt. Trotzdem aber daß die Unterstützungskasse der halben Evangelisch-Lutherischen Kirche Rußlands bereits gedient hat, ist sie im Großen und Ganzen in unsern Gemeinden eine recht unpopuläre Sache, von der Viele nichts wissen, um so mehr als sie einen so allgemeinen charakterlosen Namen trägt. — Worin hat diese Unpopularität ihren Grund? Einmal gewiß darin, daß kirchliche Angelegenheiten unter uns immer nur das Interesse Weniger bilden. Dann aber daß unsere Pastoren dem Verein noch nicht die Aufmerksamkeit schenken, die er verdient. Wie der Pastor sich regt, so regt sich auch seine Gemeinde. Aber die Pastore

geben der Kasse ein Stück des Vorwurfs zurück. Sie sagen, von der Kasse gehe so wenig Initiative und Anregung aus, daß sie sich nicht wundern könne, wenn die lokalen Liebeswerke ihr vorgezogen werden. Daher könne man auch sagen: Wie die Kasse sich regt, so regen sich die Pastore.

Ein Bezirkskomite schreibt uns, daß die Unterstützungskasse an bürokratischem Wesen leide. Der Vorwurf trifft zu. Wir sind bürokratisch nicht durch das, was wir thun, sondern durch das, was wir nicht thun. Verfassung und geordnete Verwaltung sind bei einem so ausgedehnten Werke unbedingt nothwendig — darin liegt noch nichts Bürokratisches, aber daß die Komites, Central- wie Bezirkskomites im Großen und Ganzen sich darauf beschränken ein Verwaltungsbüreau ohne eigene Initiative zu sein, darin liegt der Fehler und der Grund der Unpopularität. Ein öffentliches Lebenszeichen im Jahr, dargereicht im gedruckten Jahresbericht, der in nur 9000 Exemplaren ausgegeben wird — das ist viel zu wenig Initiative. Blicken wir einmal auf unsere Generalversammlungen — in ihnen haben wir ein lautredendes Zeugniß, wie unpopulär wir sind. Wir haben im vergangenen Jahr die Bezirkskomites um Auskunft gebeten, wie es mit den Generalversammlungen steht. Die Majorität der Antworten lautet: „finden nicht statt, weil zu wenig besucht.“ Es sind vielfach nur Generalversammlungen der Komites. Aber sind wir nicht selbst schuld? Wie langweilig zeigen wir schon unsere Generalversammlungen an! Sie werden mit der stehenden Formel angezeigt: „Behufs Entgegennahme des Rechenschaftsberichts, Wahl der Revidenten und Neuwahl von zwei oder drei Komitemitgliedern.“ Wen lockt das wohl an zu kommen? Das duftet nach Bureau und Formalismus, Zahlen und Langeweile und es kommen zur Versammlung vielleicht nur solche, die durch frühere Mitgliedschaft noch einen Funken von Liebe für das Werk unter der Asche glimmen fühlen. Und kommen sie, so sind sie durch das monotone Vorlesen langweiliger Jahresberichte in der Gefahr, daß der letzte Funke auch noch ausgelöscht wird. Dadurch sind schon manche Komites dazu getrieben worden, sich durch Kooptation zu ersetzen!

Oder nehmen wir die Sitzungen der Komites. Die große Mehrzahl derselben hält im Jahr durchschnittlich nur 2—3 Sitzungen! Es werden die eingegangenen Gesuche geprüft, Geldbewilligungen gemacht, wenn Geld da ist, meist ist keins da, und zum Schluß werden Papiere unterschrieben. Das ist Administration, und Administrationskomites, die aus sich nichts heraussetzen, sondern nur was an sie kommt, geschäftlich ordnen, sind Leiber ohne Seelen — auf diese Weise stirbt ein Verein oder fristet ein kümmerliches Dasein und rings um ihn her sind himmelschreiende Nothstände! Welch' ein Gegensatz! Es ist vergeblich, wenn die Komites auf die Frage des Centralkomites: was müssen wir thun, daß wir unsere Einnahmen vergrößern? antworten: „Mehr Kollekten,“ Kollektantenvereine, Frauenvereine, Hauskollekten, Kopfenkollekten und wie die Vorschläge alle lauten. Dadurch allein giebt die Kuh noch nicht mehr Milch, daß man sie öfters am Tage melkt. Man muß ihr erst besseres Futter geben, und dann wird ein sorgfältigeres Melken Erfolg haben.

Wir müssen daher den Nothständen an unserem eigenen Leibe zuerst abhelfen, dann ist Hoffnung vorhanden, daß wir Kraft haben werden den Nothständen, gegen die unsere Kasse errichtet ist, mit mehr Erfolg begegnen zu können. Die Komites sind fast ohne Ausnahme darin einig, daß der vom Centralkomite im vergangenen Jahr versuchte Weg, durch Flugblätter das Interesse für unser Werk zu heben, ein richtiger gewesen ist. Das erste Flugblatt wurde zum Reformationsfest in einer Auflage von 68,000 Exemplaren an alle deutschen Gemeinden des Reiches verschickt. Es ist leider an manchen Orten nicht wie wir wünschten acht Tage vor der Kollekte vertheilt worden, sondern am Kollektentag selbst. Da konnte es die Kollekte selbstverständlich nicht mehr beeinflussen. Aber dennoch hat es gewirkt: die Einnahme von 1886, die im Anfang des Jahres Schlimmes erwarten ließ, ist zum Schluß gegen das Vorjahr um 10,600 Rbl. gestiegen. Alle Gemeinden, in denen deutsche oder wie in Estland und einigen Gegenden Kurlands auch estnische und lettische Flugblätter vertheilt wurden, weisen größere Einnahmen auf. Nur die Bezirke, die keine Flugblätter erhielten, wie einige Gegenden

Kurlands, Livland und die ingermanländischen Gemeinden haben 1886 noch geringere Beiträge als 1885, dagegen die deutschen Kirchspiele in denselben größere. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß zu dieser erhöhten Einnahme das erste Flugblatt beigetragen hat. Das zweite, das zum Palmsonntag 1887 vertheilt wurde und dem zum Reformationsfest ein drittes folgen soll, hat schon mehr Nachfrage gefunden, es mußte in 96,000 Exemplaren gedruckt werden. — Hier ist ein Mittel angewandt, um vor allen Dingen unsere Kasse in den Gemeinden populär zu machen, und die Komites sollten sich nicht scheuen, getrost aus ihren Kassen so viel zu nehmen, um die Flugblätter in hunderttausenden von Exemplaren in estnischer, finnischer und lettischer Sprache rechtzeitig vor den Kollektentagen unter die Leute zu bringen. Es kommt ihnen reichlich wieder ein und unsere Kasse wird populär. Allein das ist noch nicht Alles, was gethan werden muß. Die Generalversammlungen müssen ebenfalls gehoben werden. Und das kann auf die einfachste Weise so geschehen, daß ein Vortrag von der Kanzel und durch die Tagesblätter angekündigt wird, zu dem Männer und Frauen freien Eintritt haben und in dem in fesselnder Weise ein Bild der Arbeit im eigenen Bezirk oder auf besonders schweren Gebieten anderer Bezirke entworfen wird. Dazu werden die Leute schon kommen, wenn das etwa am Sonntagabend oder -nachmittag geschieht. Ist der Vortrag beendet, so treten die Männer zusammen, um dann das Geschäftliche, Wahlen zc. kurz zu erledigen.

Man wird fragen, woher sollen wir den Stoff zu solchen Vorträgen hernehmen? Wenn es sich um mehrere solcher Versammlungen (Meetings) im Jahre handelte (und das ist zu erstreben) so könnte die Frage Noth machen, aber für eine jährlich sollte er sich doch sünden lassen. Freilich, und hier kommen wir auf den innern Schaden der Komites, wenn der Jahresbericht der Komites an's Centralkomite nur lautet: „hiermit übersenden wir den Zahlenbericht pro 1886“ und weiter nichts, wie die meisten Komites bisher gethan haben so kommt selbst das Centralkomite in Verlegenheit, was es über die Arbeit der 21 Bezirkskomites im Jahresbericht sagen soll, und man wird es demselben auch diesmal wieder anmerken, wie schwer

es hält, ein lebendiges Bild von der ganzen Arbeit der Kasse zu entwerfen, wenn Einem nur trockene Zahlen vorliegen und weiter nichts. Ein Bezirkskomite schreibt uns ganz richtig, wir sollen „lebendige Rechenschaftsberichte“ herausgeben, aber selbst hat es uns nur seine Zahlen übersandt! Es ist unbedingt erforderlich, daß die Bezirkskomites einen detaillirten Jahresbericht einsenden, der ein wirthschaftliches, sociales und religiös-sittliches Bild derjenigen Kirchspiele giebt, die dem Komite unterstellt sind, und wo nicht blos gesagt wird, wo geholfen wurde, sondern wo nicht geholfen werden konnte und wo zu helfen wäre. Zu dem Zweck muß das Bezirkskomite in jährlicher Korrespondenz mit all' seinen Pastoren und Pröpsten stehen, und die Letzteren müssen es sich angelegen sein lassen, von ihrem Gemeinleben ihr Bezirkskomite zu unterrichten. Da die Bezirkskomites mögen sich Kopien der Jahresberichte der Generalsuperintendenten vom General-Konistorium ausbitten. In dem Protokoll der Kurländischen Jubelsynode ist in dieser Hinsicht ein musterhafter Vortrag „Unsere Diaspora“ vom Wilna'schen Propst zu lesen. Derartige Nachrichten müßten die Komites sammeln und zum Gegenstand ihrer Vorträge auf den Generalversammlungen machen und ihrem Bericht an's Centralkomite beifügen. Übrigens empfehlen wir die ausgezeichnete Arbeit Pastor Nöbling's über die ersten 25 Jahre unserer Kasse. Sie bietet für mindestens 10 und mehr Vorträge eine Fundgrube anregendsten Stoffes, da Charakter und Sitten von Land und Leuten und ihre Geschichte hier eingehend geschildert sind. O möchten die lieben Kollegen in den Bezirkskomites unseren Vorschlag doch berücksichtigen. Oder sollen wir vor der Arbeit zurücksehen? Die Komites haben jährlich durchschnittlich nur 3 Sitzungen, sie klagen über Mangel an Beschäftigung, der Bezirk biete nicht viel. Da um in büreaukratischer Weise zu verwalten, bietet er blutwenig, je weniger Geld in der Kasse ist und je mehr die Gemeinden durch abschlägig beschiedene Gesuche sich dem Komite entfremden-- da starrt Einem ja schließlich das todtte Aktenmaterial an, und man trägt es als eine Gewissenslast, daß man Komitemitglied ist. Wenn wir uns aber die Arbeit machen werden, daß wir mit allen Pastoren oder Pröpsten unseres Bezirks eine Jahreskorrespondenz be-

ginnen, um ein Bild des unserer Pflege befohlenen Gebiets mit seinem Schatten und Licht, seinen Leiden und Freuden zu gewinnen, dann werden wir mehr Sitzungen halten müssen; sie werden uns interessanter; durch eigene Initiative wird das Bürokratische in den Hintergrund treten, junges frisches Leben bringt unsern Verein zum Blühen und dadurch wird auch der Verkehr der Komites mit dem Centralkomite ein viel herzlicherer, lebendigerer werden, was wir sehr herzlich wünschen. Diese Arbeit kann uns nicht zu schwer oder zu viel sein: sie wird denen eine Freude sein, die ihre Kirche lieben und an das Reich Jesu Christi glauben. Aus solcher Arbeit werden dann Vorträge für Generalversammlungen und sonstige Versammlungen entstehen, durch welche wir Fühlung mit den Genossen unseres Glaubens gewinnen und Gottes Segen wird auf dieser Arbeit sicherlich ruhen. Denn nur zu groß ist unsere Schuld an dem Werk, das uns anvertraut ist. Wir müssen die Hände rühren, wir müssen aus unseren Büreaus heraustreten unter die Leute, wir müssen die Verantwortung fühlen, die auf uns, als Komites, liegt. Denn wir treiben des Herrn Werk und sind ihm durch den Glauben verantwortlich. Gewiß wird ja auf den Jahresfesten in den Kirchen ein mündlicher Bericht gegeben, aber das ist zu wenig, die Männerwelt erreichen wir da kaum. Wenn aber in größeren Schulsälen oder sonst geeigneten Lokalen über unser Werk anregende Vorträge gehalten werden, so gewinnt die Sache einen andern Charakter. Wir kommen den Leuten so nicht immer kirchlich, sondern auch menschlich entgegen und können hier das Kulturhistorische unserer Gemeinden und Verhältnisse mehr berücksichtigen, als das von der Kanzel aus möglich ist. Gott gebe uns nur ächte rechte Liebe zu unserer Kirche und einen brennenden Eifer, unser Leben für die Arbeit an ihr zu lassen, da finden sich wohl auch noch andere Mittel und Wege je nach den lokalen Verhältnissen, aber immer muß das die Regel sein: erst mehr Anregung bieten und dann das Einsammeln der Liebesgaben so leiten, daß Alle erreicht werden. Es wäre herrlich, wenn die einzelnen Pastoren in ihren Kirchspielen von sich aus solche Vorträge über die evangelisch-luth. Kirche Rußlands nach dem Nöttingk'schen Buch, das wohl Alle haben, hielten. Wir würden nach einigen Jahren den Se-

gen dieser Arbeit uns zuströmen sehen. Denn unsere Gemeinden geben, wenn man ihnen giebt. Die Nothstände unserer Kirche sind so große, daß wir eine drei mal größere jährliche Einnahme brauchen könnten, um ihnen abzuhelpfen. Wie aus dem nachfolgenden Bericht über die Arbeit innerhalb der einzelnen Konsistorialbezirke zu ersehen ist, sind mehrere Pfarrtheilungen seit Jahren ein unabweisliches Bedürfniß, desgleichen die Gründung von mindestens zwei Küsterschullehrerseminaren und dazu ist viel Geld nöthig.

Da mehrere Bezirkskomites den Wunsch geäußert haben, es möchte im Jahresbericht des Centralkomites jedes einzelne Bezirkskomite beleuchtet werden, wie solches bis 1881 geschah, so sind wir diesem Wunsch gern nachgekommen, soweit nur irgend die Berichte der Komites dazu die Möglichkeit geben. Wir haben aber die Komites ihrem betreffenden Konsistorialbezirk eingeordnet, um ein übersichtliches Urtheil über die einzelnen Theile unserer Kirche zu ermöglichen. Und so haben wir denn auch die Lutherstiftung nicht besonders behandelt. Im Zahlenbericht findet man ja den ganzen Stoff getrennt behandelt.

Hier nur einen Gesamtüberblick über Einnahmen und Ausgaben der ganzen Kasse:

A. Einnahmen.

Alle 22 Komites zusammen erhielten 1886:

	Rbl.	Kop.
An Kollekten, Beiträgen, Vermächtnissen	44,665	81
An Zinsen	1,593	94
Für verkaufte Bücher	119	65
An Rückzahlungen	2,555	—
<hr/>		
Summa .	48,934	40
An Gaben zu bestimmten Zwecken	3,407	97
Rest vom Vorjahr	38,526	52
Rest an bestimmten Gaben vom Vorjahr	224	95
Aus der Lutherstiftung	9,675	—
<hr/>		
Summa	100,768	84

B. Ausgaben.

Alle 22 Komites zusammen gaben 1886 aus:		Und aus der Lutherstiftung.
Für Kirchen.	1,300 70	1,500 —
Für Bet- und Schulhäuser, Küster- und Lehrerwohnung	4,900 —	800 —
Für Pfarrhäuser	2,220 —	2,500 —
Zum Unterhalt und Fahrgeelder an Predi- ger und Kirchenbeamte.	10,657 31	3,375 —
Armen und ausgedienten Predigern	983 33	
An Lehrergehalt und Schulbedürfnisse	9,984 53	
Ausbildung v. Predigern, Küstern u. Lehrern	4,403 73	1,500 —
Diverse Unterstützungen	262 —	
Summa der Unterstützungen	44,386 60	
Verwaltungs- und Druckkosten	4,013 14	
Summa	48,399 74	

Somit ein Rest von 51,845 Rbl. 40 Kop. und mit Berücksichtigung der speciellen Gaben ein Rest von 52,369 Rbl. 10 Kop. Man wundere sich nicht über die große Summe des Saldos auf 1887. In den letzten Monaten des Jahres gehen in allen Komites die Kollekten des Reformationsfestes und sonstige Beiträge ein und diese Einnahmen dienen dann bis nach Ostern, wo wieder die Kollekten des Palmsonntags eingehen, zur Deckung der nöthigen Ausgaben. Daher muß am Jahreschluß ein verhältnißmäßig großes Saldo da sein, und dasselbe erlaubt nicht den Rückschluß, daß die Kasse mehr Geld habe, als Nothstände sind. Denn auch in diesem Jahr mußten dringende Bitten zurückgewiesen werden aus Mangel an Mitteln. Wir hoffen zu Gott, daß durch neuen Eifer, den wir in unserem Liebeswerk entfalten wollen und müssen, dieser Schmerz uns künftighin erspart bleiben werde. —

Der St. Petersburgische Konsistorialbezirk.

Der St. Petersburgische Konsistorialbezirk, der sich über achtzehn Gouvernements, mit einem Areal von 2,040,400 □ Werst, erstreckt

und von etwa 450,000 Lutheranern bewohnt ist, zeichnet sich dadurch aus, daß er die meisten Bezirkskomites besitzt. Das ist ein Vorzug, je mehr Bezirke, desto genauere Versorgung. Es sind ihrer, das Centrakomite mitgerechnet, acht. Im Norden arbeiten dieses Letztere und die Bezirkskomites von Petersburg und Narwa, im Herzen des Konsistorialbezirks Kiew und Smolensk, im Süden Nikolajew, Tarutino und Odeffa. Die Arbeit, die diesen Komites obliegt, ist eine sehr verschiedene. Der ganze Süden, Cherson, Bessarabien und Taurien haben verhältnißmäßig durch die auf kleinen Raum beschränkten Kolonialgebiete gute kirchliche Verhältnisse. Die Leute erhalten Kirchen, Schulen, Pastoren und Lehrer auf ihre eigenen Kosten. Nur junge Pachtkolonien bedürfen ab und an der Unterstützung, wie z. B. im vergangenen Jahr Friedrichsfeld und Mannsburg im Ackermannschen Kreise, denen das Tarutinossche Komite mit einigen Hundert Rubeln beim Bau ihrer Bethäuser helfen mußte. Auch Nikolajew hat zum größeren Theil keine Noth. Die vierzehn Kirchspiele dieses Bezirkes, zu denen im vergangenen Jahr ein neues, Rosenfeld, hinzugekommen ist, haben 2386 Rbl. zur Unterstützungskasse beigetragen, 1121 Rbl. mehr als 1885. Dagegen beanspruchten sie wenig Hülfe, 200 Rbl. für den Pastor in Nikolajew zum Unterhalt, 120 Rbl. Fahr gelder für 2 Pastoren, zur Remonte des Kirchenhauses die Stadt Reisk ein Darlehn von 500 Rbl. Das Kirchspiel Neufatz (Taurien) mit seinen 203 Ansiedelungen drängt auf eine Pfartheilung; dasselbe erstrebt Prishib im Taurischen Gouvernement. Ähnlich sieht es im Kirchspiel Rischinew, das Divisionspfarre ist. Da arbeitet aber bereits ein von unsrer Kasse besoldeter Wanderlehrer in 21 Ortschaften, die keine Lehrer haben, und neuerdings auch ein Adjunkt des Pastors. Die Noth beginnt, wenn wir nördlicher gehen und den Kiew'schen Bezirk besuchen, dessen Komite sich vor allen andern dadurch auszeichnet, daß es einen detaillirten Jahresbericht druckt, aus dem man ein anschauliches Bild seiner eifrigen liebevollen Arbeit gewinnen kann. Wöchten alle Komites solche Berichte und zwar rechtzeitig vorbereiten, wodurch der Zahlenbericht mit Fleisch und Blut bekleidet wird.

Kiew hat es neben dem eigenen mit den Gouvernements Tschers-

nigow, Poltawa und Wolhynien zu thun. Das eigene macht ihm beinahe nur Freude, dagegen ist Wolhynien sein Sorgen- und Schmerzenskind. Es ist bekannt, daß wir dort nur drei Pfarren haben: Schitomir, Koschischtsche und Heimthal mit mehr als 75,000 Seelen. Schitomir, das bereits 1884 38,000 Eingepfarrte hatte, bekommt immer noch Zuwachs. Im letzten Jahr sind 700 evangelische Masuren eingewandert, die sich in verschiedenen 5, 10—60 Werst auseinanderliegenden Ansiedelungen niedergelassen haben. Die Leute sind arm und ihre Kinder entbehren vollständig eines regelmäßigen Religionsunterrichts. Das Komite sieht sich hier vor eine neue Aufgabe gestellt, für diese Gemeinden einen masurisch redenden Wanderlehrer anzustellen. In Koschischtsche, wo seit 1878 ein vom Centralkomite befohlener Wanderlehrer arbeitet, liegen die Verhältnisse nicht besser. An 102 Schulorten mit 4751 Kindern hat derselbe im vergangenen Jahr 2793 Kinder geprüft, 24 Gottesdienste und 17 Missionsstunden gehalten, 6 Lehrerkonferenzen beigewohnt und 15 Gemeindeversammlungen in Schulangelegenheiten veranstaltet. Welch' eine Arbeitsfülle für einen einzigen Menschen! — Schon im 2. Flugblatt wies das Centralkomite auf die große Noth dieser Gemeinden hin. In 8 Jahren sind 94 neue Kolonien ange siedelt und Gott sei gedankt auch 47 Schulen erbaut! Und jedes Jahr kommen Schulen zu. So im vergangenen drei, darunter Alexandrowo, das seit 75 Jahren ohne Schule bestand. Das Komite ließ dazu 200 Rbl. zum Ankauf von Haus- und Schulland. Fünf weitere Schulen sind im Bau begriffen, und der Bau einer Filialkirche in Rischlin ist beschlossene Sache. Im Herbst sollen unter den Leuten dazu die Sammlungen beginnen. Leider haben die Kolonisten im letzten Jahr durch eine nothwendig gewordene Pafrevision bluten müssen. Sie haben ein Jahrzehnt ohne Pässe gelebt, da gab's nicht bloß den neuen zu bezahlen, sondern auch 10 Rbl. Straf geld zu entrichten. —

Die Unterstützungskasse kann den Kammer, daß über 75,000 Seelen von nur drei Pastoren bedient werden, wohl nicht länger mehr ansehen. Es müssen Adjunkten angestellt werden, die dann allmählig eigenen sich bildenden Gemeinden vorstehen.

Nächst Wolhynien macht uns das Pleškauſche Gouvernement, zum Narwaſchen Bezirk gehörig, große Sorge. Seine 15,000 und mehr Lutheraner gehören dem deutſchen, lettischen und eſtniſchen Stamm an. Sie leben zerſtreut über ein Areal von 39,000 □ Werſt. Das Kirchſpiel hat der Unterſtützungskaſſe in 25 Jahren bereits 13,000 Rbl. gekoſtet, aber es könnte noch ebenſoviel brauchen! Wie in Wolhynien, ſo ſteht auch hier die Sorge der Pfartheilung im Vordergrund. Im December des vergangenen Jahres iſt endlich ein Adjunkt für Pleſkau angeſtellt, der einſtweilen, da er des Lettiſchen mächtig iſt, die Potten Pleſkau's ſowie der Gemeinden Laura, Pokrowſky und Kateschna bedient. Das Centralkomite hat zu ſeinem Unterhalt 500 Rbl. bewilligt. Ferner müſſen die von Pleſkau weit entfernten Kreiſe Weliki-Luti, Toropez und Chelm, deren Seelenzahl auf 6500 angewachſen iſt, unbedingt zu einer ſelbſtändigen Pfarre abgetheilt werden. Es iſt unmöglich ſie von Pleſkau aus auch nur einigermaßen befriedigend zu bedienen. Der Gemeinde zu Gora wurden aus der Lutherſtiftung zum Ankauf von Schulland 300 Rbl. gegeben.

Ähnliche Verhältniſſe haben wir im Gdowſchen Kreis, wo die eſtniſche Anſiedlerſchaft immer mehr zunimmt. In 9 Ortschaften ſind mit der Zeit durch unſere Hilfe Schul- und Bethäuser entſtanden. Auch konnten in dieſem Jahr zur Vollendung des Paſtorats 500 R. aus der Lutherſtiftung gereicht werden. Die Schulen erhielten 300 R. Die deutſche und eſtniſche Schule in Zamburg hat 340 Rbl. erhalten. — Hoffen wir, daß durch den Einzug eines eigenen Paſtors nun der Gdowſche Kreis in die Reihe der geordneten Kirchſpiele eintreten wird. Es iſt ein groß' Stück Arbeit, das hier einen vorläufigen Abſchluß gefunden hat.

Gehen wir weiter ſo kommen wir nach Petersburg und Ingermannland. Es könnte befremdlich erſcheinen, daß die Reſidenz auch zu unſern jährlichen Bittſtellern gehört und immer noch mit großen Summen von 600 Rbl. jährlich für die Gottesdienſte in ruffiſcher Sprache und 1004 Rbl. für die Schule der Unterſtützungskaſſe auf der Petersburger Seite. Allein man muß bedenken, daß dieſe Schule einem Bedürfniß entſpricht, das zu decken die Gemeinden der Stadt inſofern nicht im Stande ſind, als ſie ſchon für ihr eigenes Kirchen-

wesen große Summen aufbringen müssen und zu unserer Kasse einen nicht geringen Beitrag liefern. Wir haben im vergangenen Jahr den Versuch gemacht, die besagte Unterstützung um die Hälfte zu reduciren, solange aber die Bauschuld nicht getilgt ist, würde dadurch der Fortbestand der Schule gefährdet werden. —

Auch die estnische Gemeinde hier selbst, die sehr arm ist, empfing wieder 300 Rbl. Subvention zum Unterhalt der Schule. Und in Ingermannland haben wir auch noch immer dieselbe Aufgabe wie früher. Das Lehrer-Seminar in Kolpana bezieht 3103 Rbl. jährlich. Auf unsere Vorstellung soll der Versuch gemacht werden 1000 Rbl. aus den finnischen Gemeinden aufzubringen. Möchte es gelingen. Vielleicht wird ein finnisches Flugblatt ebenso belebend wirken, wie in vielen andern Gegenden das deutsche und estnische.

Gehen wir zuletzt noch nach Petrosawodsk und Olonez, den nördlichsten Stationen unseres Bezirkes, so haben wir auch dort unsere Hand aufthun müssen. Das Verhans in Wytegra erhielt 400 R., als zweite Hälfte der zugesagten Unterstützung; die Schule zu Petrosawodsk 300 Rbl., die Dorfschulen in Olonez ebenfalls 200 Rbl. Den Pastoren zu Petrosawodsk und Jaroslaw mußte mit 300 und 400 geholfen werden. — Blicken wir zurück, so erkennen wir, daß Wolhynien und Pskow die beiden Punkte sind, die große Summen brauchen, sollen sie mit ihrem Kirchwesen den andern gleich kommen. Der St. Petersburgische Konsistorialbezirk hat im Jahr 1886 zur Unterstützungskasse die Summe von 20,578 Rbl. beigetragen und für seine Bedürfnisse aus derselben 13,231 Rbl. erhalten. Leider sind auch in diesem Jahr wieder einige Kirchspiele gewesen, die zur Kasse nichts beigetragen haben: Keltos; Kattila (seit 1879 nur einmal 2 Rbl.); Kaporien (seit 1884 nichts); Spanko-Kolpana; Nowgorod; Gdow; Heimthal (seit 84 nichts). —

Der Moskauer Konsistorialbezirk.

Während im St. Petersburgischen Konsistorialbezirk acht Komites arbeiten, begegnen wir hier nur viere: Moskau, Charkow, Kasan und Tiflis, und dabei hat der Bezirk einen Flächenraum von 16

Millionen □ Werst mit etwa 350,000 Lutheranern. Die Wolgafolonien verdienen wohl einem eigenen Komite unterstellt zu werden.

Verhältnißmäßig die geringere Mühe hat das Charkower Komite im vergangenen Jahr gehabt. Die Stadtgemeinde selbst, durch eine Reihe eifriger Pastoren an geistliches Leben gewöhnt, sorgt ausreichend für ihre Bedürfnisse. Hier wie auch in Kursk und Woronesh werden die Abendmahlsgäste nach der Beichte zu einer Zwanzig-Kopeken-Kollekte für die Unterstützungskasse aufgefordert durch ein in der Kirche ausgestelltes Becken, an dem ein Kirchenrathsmitglied steht.

In erfreulicher Weise bethätigt sich auch das Filial Sumy und ebenso das Kirchspiel Liebensdorf, das den schönen Entschluß gefaßt hat, $\frac{1}{3}$ der Einnahme an Kommuniontagen der Unterstützungskasse zu geben.

Schwerer haben es die Gemeinden in Kursk und Woronesh. Die Kirchenschulen finden dort trotz wiederholter Anstrengungen keinen Halt. Eine kleine lettische Schule im Filialdorf Krasnoshennaja erhält sich durch 100 Rbl. Beitrag vom Centralkomite. — Wie ein Alldruck legt es sich Einem aber auf die Brust, wenn man in die Arbeitsstätte des Moskauer Bezirkskomites eintritt, das seit 1883 auch die Akten des Irkutsker Komites geerbt hat. Fünfzehn große Gouvernements und ganz Sibirien liegen auf seinen Schultern. Den nächsten Kreis seiner Thätigkeit bilden die Gemeinden oder besser gesagt Gemeindlein der 10 um Moskau liegenden Gouvernements; im eigenen Gouvernement etwa 14,000 Seelen, in den übrigen 4700. Für die Ersteren ist der Moskauer Vikar mit 500 Rbl., von denen das Centralkomite jährlich 250 zahlt, angestellt, der in mühsamer Weise von Ort zu Ort fährt, um die kleinen Gemeinden zu bedienen. Ähnlich arbeiten die Pastore von Tula und Twer, wozu sie Fahrgelder aus unseren Kassen erhalten. Der Pastor von Twer schreibt, daß die neue Estenkolonie Staraja Kreis Wyschni-Wolotschok bei ihrem schnellen Heranwachsen von 30 Familien 1885 auf 80, von 200 auf über 400 Seelen mit 70 schulfähigen Kindern mehr als ein Mal im Jahr zu besuchen sei. Hier muß ein tüchtiger Küsterschulmeister angestellt werden. — Die Gemeinde zu

Zensa sah sich vor die Nothwendigkeit gestellt, Kirche und Pastorat zu remontiren. Bezirks- und Centralkomite mußten mit einem Darlehn von je 250 Rbl. dazu helfen und thaten es gerne, da die kleine 600 Seelen zählende Gemeinde so eifrig bisher ihr Kirchenwesen selbst erhalten hat. — Schwieriger werden die Verhältnisse, wenn wir die Wolga überschreiten und unsere verstreuten Glaubensbrüder in Astrachan, Slatoust und Orenburg besuchen. Slatoust ist leider vakant. Der Pastor von Orenburg bedient es. Der weiten Diaspora seines eigenen Pfarrbezirks hat er wieder 2 Monate mit 2650 Werst gewidmet. Dabei kam er an einen Ort, wo er eine evangelische Familie traf, die 15 Jahre keinen Pastor gesehen hat. Vier Kinder waren zu taufen, das älteste 11 Jahre alt! 14 Gottesdienste, 24 Taufen, 13 Konfirmationen zu vollziehen und das Abendmahl 199 Personen zu reichen, und dazu eine Reise von 2650 Werst! Wie zerstreut leben unsere Glaubensbrüder im weiten Reich! — Hoffentlich erreicht Taschkent, bisher zu Orenburg gehörend, bald, was es so sehnlichst wünscht: eigenes Bethaus und eigenen Pastor. Leider konnten die 4000 Rbl. aus der Lutherstiftung zum Bau desselben noch nicht gebraucht werden, da die Verhandlungen über den Bauplatz noch des Abschlusses harren. — Orenburg führt uns nach Westsibirien mit seinen drei Kirchspielen Barnaul-Tomsk, Tobolsk-Omsk-Nyschkowa und Zelanka. Leider ist die erste dieser Pfarren mit 5000 Werst Kirchspielumfang unbesezt, was um so schmerzlicher ist, als dieser Kreis zu den geistlich verödetsten unserer evangelischen Kirche gehört. Hier giebt es Gegenden, in denen in Jahr und Tag kein Pastor, kein Lehrer, kein Bibelkolporteur die Orte bereist, um zu suchen und zu stärken, was verschmachtet und verloren ist. Tomsk müßte unbedingt einen eigenen Pastor haben, denn es ist Kaststation für die Verbrecher und sie liegen in den Gefängnissen von Tomsk oft Monate lang, ja viele, die ein milderes Urtheil getroffen hat, werden in diesem Gouvernement angesiedelt. Unter 140 Lutheranern zählte man vor einigen Jahren daselbst 20 wilde Ehen. Das mit Hülfe unserer Kasse in Tomsk erbaute Kirchlein wartet auf die Stimme, die es zum Hause Gottes macht. Aber welche Mittel gehören dazu, hier Leben zu schaffen und zu er-

halten! Mittel an Geld und Mittel an Menschen, die in diese selbstverleugnende Arbeit eintreten. Es sind die reinen Missionsstationen — diese sibirischen Pfarrstellen. — Der Pastor in Tobolsk-Omsk, der in der letzteren Stadt wohnt, erhielt im vergangenen Jahr 600 Rbl., 300 Gehalt und 300 Fahrgeher, vom eigenen Bezirk 200 Rbl. Die zu diesem Kirchspiel gehörige Kolonie Nyschkowa, sowie die Kolonien des Kirchspiels Zelanka, die unsrer Kasse schon über 20,000 Rbl. gekostet haben, brauchten auch in diesem Jahr mannigfache Unterstützungen. Mühlenberg, Küsterlehrer in Zelanka, kündigte nach 6½ jähriger schwerer Arbeit. Paulmann in Nyschkowa erhielt seinen Abschied. Der Erstere, dem das Reisegehalt in die Heimath bewilligt wurde, hat sich in St. Petersburg umstimmen lassen, abermals auf seinen schweren Posten zurückzukehren, was uns um so lieber war, als er mit großem Ernst und Eifer seiner Arbeit obgelegen hat. Das durch die Unterstützungskasse gewährte Reisegehalt wurde durch Liebesopfer einiger Freunde der guten Sache in Petersburg bis zu ausreichender Höhe auch für seine Familie ergänzt. Die Deportirtenkolonie Zelanka am Dm (Riga) hat durchaus Kirche, Pastorat und Pastor nöthig, sollen anders die heillosen sittlichen Verhältnisse dort geändert werden. Der Lehrer Mühlenberg hat bei seiner Anwesenheit hier uns ein Bild von dem sittlichen und wirthschaftlichen Elend dieser unserer Glaubensgenossen entworfen, dem kaum Gleiches in unserer Kirche an die Seite gestellt werden kann. Hier ist fast die schlimmste Wunde am Leibe unserer Kirche. Für Nyschkowa ist aus Livland als Küsterschullehrer der des Estnischen kundige Seminarist Kelbank gewonnen worden. — Werfen wir noch einen Blick auf Ostibirien mit seinen Pfarren Irkutsk, Nischnaja-Bulanka und Nikolajewsk-Wladiwostok. Irkutsk ist der größte Pfarrbezirk unserer Kirche. Pastor Kasper, der auf diesem schweren Posten arbeitet, hat als Divisionsprediger Irkutsk, Transbaikalien und Jakutsk zu bereisen. Da ihm die Regierung in den letzten Jahren die Reisegehälter als Divisionsprediger nicht gezahlt hat, so sind die 8—900 Evangelischen dieser Gouvernements seit dem Jahre 1883 nicht mehr geistlich bedient worden. So haben sich denn Manche derselben bei Eheschließungen

an Geistliche fremder Konfessionen wenden müssen, und wir dürfen uns nicht wundern, wenn sie übertreten oder in religiös-sittlicher Hinsicht völlig verkommen, wie denn auch Gottlosigkeit und grobe Unfittlichkeit unter ihnen häufig angetroffen wird. Das Moskausehe Konsistorium weiß keinen andern Rath als die Gouvernements Irkutsk-Transbaikalien einmal in 2 Jahren und das Gebiet Irkutsk einmal in 3 Jahren bereisen zu lassen. Weniger kann man schon nicht bieten und selbst dieses Wenige stieß bei der Unterstützungskasse auf Bedenken, die zur Zeit eine Entscheidung nicht ermöglichen. So steht denn die Sache, die so dringend nöthig ist, bisher unerledigt da. — Hinsichtlich des Kirchspiels Nishnaja-Bulanka hatten wir schon im vorigen Jahr die Freude zu berichten, daß ihm die Lutherstiftung 3500 Rbl. zum Bau des Pastorats geschenkt hat, von denen in diesem Jahr der Rest von 2000 Rbl. ausgezahlt wurde. Ein kleiner Lichtstrahl in dieses sibirische Dunkel. Das war sehr nothwendig, sollte die Existenz des Pastors daselbst sicher gestellt werden. Zum Unterhalt desselben mußten ebenfalls 1700 Rbl. gereicht werden, die theils aus der Lutherstiftung, theils vom Centralomite und einigen Bezirkskomites flossen. Auch die zwei Lehrer daselbst beanspruchen zu ihrem Unterhalt 1000 Rbl., so daß diese Pfarre unserer Kasse jährlich ein schönes Stück Geld kostet. Das soll uns indeß nicht gereuen, sind doch die sittlichen Verhältnisse hier wohl noch betrübender, als in der Deportirtenkolonie am Om. Wirthschaftliche Losgebundenheit, Armuth, Rohheit, Habgier und Verbrechen wirken hier zusammen, um noch die letzten Funken von Glauben und Gottesfurcht, die unter der Asche glimmen, auszulöschen. Möge Gott dem jungen Pastor Sahlit, der hier arbeitet, Schutz und Schirm sein, daß er nicht verzage. Er hat nicht blos an Ort und Stelle zu wirken, sondern das große Gouvernement Zenisseist muß er auch noch bereisen und hier tritt derselbe Fall ein, wie bei Irkutsk, daß die Progongelder in den letzten Jahren nicht gezahlt wurden. —

Die seit einigen Jahren durch unsere Kasse in's Leben gerufene Pfarre Nikolajewsk-Wladiwostok müssen wir noch mit jährlich 500 Rbl. unterstützen. Wir thun das mit Freude, da die Gemeinde von

Wladiwostok selbst mit seltener Liebe alle möglichen Opfer bringt, ihr Kirchenwesen zu erhalten. — Wir können auf diese ganze sibirische Arbeit nur mit tiefem Schmerz sehen, denn wir haben es nicht in der Hand die Glaubensbrüder, die dort leben, ausreichend zu bedienen. Wir sehen sie verkommen, verschmachten und verwildern — die Entfernungen sind zu ungeheurer, als daß wir sie mit unseren Mitteln überwinden könnten. — Bei unserer Rückkehr im Überblicken des Moskaischen Konsistorialbezirks streifen wir die Wolgakolonien, das einzige Gebiet geschlossenen Gemeindeverbands in diesem Bezirk. Sie haben im vergangenen Jahr wenig Unterstützung erfahren, einige Hundert Rubel für Schulzwecke im Kirchspiel Rosenberg. Sie hätten gern mehr erhalten, besonders Norka, Neudönhof und Sichelberg haben Tausende gebeten zur Wiederherstellung ihrer Bet- und Schulhäuser, aber uns fehlten die Mittel. Auch giebt es daselbst Kirchspiele mit 10—20,000 Eingepfarrten, die unabweislich der Theilung bedürfen, aber woher sollen dazu die Mittel kommen? Die Kolonien selbst erfreuen sich nicht mehr der Wohlhabenheit wie früher, das Land ist unrationell bewirthschaftet und seine Ertragsfähigkeit geschwunden. Dabei nimmt die Bevölkerung stark zu, die deutschen Kolonisten haben eine Fruchtbarkeit von durchschnittlich 6 Kindern auf die Ehe und so giebt's denn daselbst auch Schulen, wo 500 Kinder einen einzigen Lehrer haben!

Unsere Kasse müßte über eine fünf mal größere Jahreseinnahme verfügen, wollte sie den Anforderungen genügen, die an sie gestellt werden und gestellt werden könnten und müßten.

Nur schüchtern wagen wir in die Komites von Kasan und Tiflis einzutreten. In Ersterem erhielt der Pastor von Jekaterinburg für seine ausgedehnten Reisen vom Centrankomite 500 R. und der Pastor von Simbirsk 150 Rbl. Das Komite selbst hat seine Haupthülfe in diesem Jahr dem baufälligen Pastorat in Kasan gegeben, 400 Rbl. Aber man schämt sich fast zu sagen, daß die großen Nothstände in Eis- und Transkaukasien im vergangenen Jahr mit nur 1509 Rbl. bedacht werden konnten, von denen 700 Rbl. obendrein Gaben für specielle Zwecke waren. Der Pastor von Eiskaukasien schreibt, daß daselbst nur ein einziges wohlorganisirtes Kirchspiel

sich finde, Pjätigorok. Alles Übrige von den Küsten des Schwarzen Meeres bis fast zum Gestade des Kaspischen Meeres ist dem Divisionsprediger von Eiskankasien, der jetzt in Bladikawkas lebt, zugewiesen. Dasselbst sind 14,000 Eingepfarrte in 12 Städten, 42 Kolonien und 25 andern kleinen Orten. Will man sie einmal durchfahren, so macht das 10,000 Werst aus! Hier ist unbedingt ein zweiter Pastor nöthig und ein Lehrerseminar. — In Transkaukasien sind mehr geistliche Arbeitskräfte: durch die Adjunktur in Tiflis, Arbeitsgebiet 218,000 □ Werst und durch den Pastor von Baku, dem auch Transkaspien zur Bedienung übergeben ist. Baku arbeitet eifrig an Herstellung von Kirche, Schule und Pastorat. Leider vergeblich hat es uns bisher um mehrere Tausend Rbl. Unterstützung gebeten. Wir mußten sie auf 1887 in der Hälfte des Betrages in Aussicht stellen. —

Überblicken wir den ganzen Konsistorialbezirk, so muß es uns freuen, daß er trotz seiner schwierigen Lage im vergangenen Jahr 8503 Rbl. zur Unterstützungskasse beigetragen hat. Und wenn er aus derselben für seine Nothstände 14,242 Rbl. erhalten hat, so ist das wohl auch des Dankes zu Gott werth und seines Segens gewiß, aber die 14,000 Rbl. gleichen dennoch den fünf Broten und zweien Fischen, welche die Jünger herbeibrachten, um die 5000 Mann in der Wüste zu speisen. Wenn unsere Pastoren und Gemeinden in herzlichem Erbarmen erst größeres Interesse an unserem Werk gewinnen werden, dann darf man hoffen, daß des Herrn milde Hand sich aufthun werde, die Hungernden zu speisen und die Dürstenden zu tränken.

Auch der Moskauer Konsistorialbezirk hat einige Kirchspiele, die im vergangenen Jahr zu unserer Kasse nichts beitrugen: 1) Astrachan, 2) Slatoust (vakant) 3) Felanka, auch Riga a/Dm genannt, Deportirtenkolonie, 4) Fetaterinburg 5) Marienfeld (Tiflis-Bezirk) (seit 1883 nicht), 6) Katharinenfeld (seit 1885 nicht). —

Der Kurländische Konsistorialbezirk

Getheilt zwischen Diaspora und Landeskirche bildet der Kurländische Konsistorialbezirk ein Mittelglied zwischen den beiden Bezir-

ten im Reich und den rein baltischen. Über sieben Gouvernements mit 575,000 Lutheranern sich erstreckend wird er von nur vier Bezirkskomites versorgt: Mitau, Jakobstadt, Libau und Wilna. Beginnen wir mit Mitau, dessen Arbeit in den beiden Oberhauptmannschaften Mitau und Tultum, im Gouvernement Witebsk, und in einigen Kreisen des Kownoschen Gouvernements liegt. Die 44 kurländischen Kirchspiele machen ihm wenig Mühe. Kirchen- und Schulwesen ist geordnet. Die einzige Sorge, die übergroßen Pfarrgemeinden, trägt die kurländische Synode selbst auf ihrem Herzen. Die 1862 gegründete Vikariatskasse, seit 3 Jahren mit größerer Energie in die Hand genommen als Pfarrtheilungskasse, will durch Selbstbesteuerung der Pastoren unter Mithilfe der Gemeinden diesem Übel allmählig abhelfen. Die schweren Zeitverhältnisse werden dem schönen Werk nur zum Segen gereichen. Außerhalb Kurlands sind die Sorgenkinder des Komites das Kirchspiel Tauroggen im Süden des Kownoschen Gouvernements und die Kirchspiele im Witebskischen Tauroggen ist groß. Es zählt 17,000 Seelen in 14 Filialgemeinden. Unter diesen haben Zwyrn und Skaudwill bauwürdige Kirchen. Auf ihre Bitte gab ihnen die Lutherstiftung zu je 500 Rbl., desgleichen dem Filial Batoken 500 Rbl. Darlehn zur Vollendung der im Bau begriffenen Kirche. Auch das Filial Szillelen erhielt zur Remonte des Küsterats 200 Rbl. vom Centralomite. Leider kann das Legat Heugel, das bereits auf 6422 Rbl. angewachsen und für die Pfarrtheilung resp. Neugründung eines Kirchspiels Szillelen bestimmt ist, immer noch nicht seinem schönen Zweck dienen. — Im östlichen Theil des Gouv. Witebsk hat das Kirchspiel Polotzk dem Komite Arbeit gemacht. Seit mehreren Jahrzehnten war das Bethaus daselbst so bauwürdig, daß es nur mühsam erhalten werden konnte. Da eine weitere Reparatur nicht mehr ausführbar ist, so hat der Kirchenrath einen Neubau in Aussicht genommen und zur Bestreitung der auf 6100 Rbl. veranschlagten Kosten 3000 Rbl. bereits eingesammelt, ferner während des Baues noch etwa 800 Rbl. von der sehr armen Gemeinde zu erhalten beschlossen und zur Beschaffung des Restes die Unterstützungskasse um Hülfe anzurufen. Leider konnte das Cen-

tralkomite nur 400 Rbl. geben. Im Jahre 85 hat die Gemeinde das Centralkomite um 2300 Rbl., damals mußte die Bitte aus Mangel an Mitteln abgeschlagen werden. Hoffentlich wird es dem Centralkomite bald möglich sein der eifrigen Gemeinde die Hand zu bieten. Es hilft übrigens auch so schon dem Poloktischen Kirchspiel, indem der Pastor zu seinen ausgedehnten Fahrten im Gouvernement 200 aus der Kasse erhält. Das Kirchspiel Struschan im westlichen Theil des Gouvernements, das der opfermuthigen Liebe der Gutsbesitzer von Struschan und Styrnian seine Existenz verdankt, aber leider noch keinmal einen eigenen Pastor gehabt hat, sondern vom Pastor in Lasdohn vikarirt wird, hat im vergangenen Jahr vom Komite nur 80 Rbl. zum Unterhalt des Lehrers gebraucht. Dieser Lehrer, ein vielseitig gebildeter Zögling des Walk'schen Seminars, hält auch Sonntags Lesegottesdienste und hat einen ausgezeichneten Einfluß auf die Gemeinde. — Die so wohlbegründete Bitte des Filials Kositten für den Kirchenbau hat leider unerfüllt bleiben müssen, wie noch manche andere — aus Mangel an Mitteln. —

Dem Bezirkskomite Jakobstadt ist in diesem Jahre eine große Gabe zu Theil geworden. Es hat aus der Lutherstiftung zur Errichtung einer Adjunktur bei der Holmhoff'schen Kirche im Kirchspiel Buschhof 3000 Rbl. erhalten. Dies Kirchspiel ist sehr groß und die Ertragsfähigkeit der Gegend gering. Schon längst war die Vermehrung der geistlichen Arbeitskräfte daselbst ein unabweisbares Bedürfniß. Wie schön, daß die Lutherstiftung hier ihre Kraft entfalten konnte! Hoffen wir, daß der Herr nun auch zur Verwirklichung des Unternehmens seinen Segen gebe. Die 3000 Rbl. allein machen es noch nicht. Es sind mehr Mittel nöthig, aber Liebesopfer haben Anziehungskraft: wer da hat, dem wird gegeben. — Was die sonstige Arbeit in diesem Komite betrifft, so hat auch im vergangenen Jahr die Illuztsche Mädchenschule zu ihrem Jahresunterhalt 200 Rbl. bekommen und Ponedel 100 Rbl. zum Unterhalt des Klüsters und zur Feuerversicherung. Diese Orte haben in früheren Jahren unserer Kasse viel gekostet, jetzt gilt es nur, durch kleine jährliche Beihilfe ihren Bestand zu unterhalten. — Möchte nur das zu diesem Bezirk gehörige Kirchspiel Dünaaburg auch seinem Kirchenbau näher kommen.

Das Baukapital ist jetzt auf 15,000 Rbl. angewachsen, so daß noch 10,000 fehlen. Die Gottesdienste werden im Schulhaus gehalten, und das ist zu klein für die Gemeinde. Wohl hat sich der Kirchenrath im vergangenen Jahr an die Lutherstiftung gewandt und um 10,000 Rbl. gebeten, aber so viel Zinsen bringt sie doch nicht und kann sie unmöglich einer Gemeinde geben, die bereits 15,000 Rbl. immerhin zusammen gebracht hat. Das Centralkomite hat die Bitte nicht abgelehnt, sondern vorläufig Auskunft verlangt, ob die Größe der Dünaburgischen Gemeinde einen Kirchenbau von 25,000 Rbl. rechtfertige. — Das Libausche Bezirkskomite hatte wie bisher so auch in diesem Jahr sein hauptsächlichstes Arbeitsfeld in den im Kownoschen Gouvernement belegenen Kirchspielen, besonders in Krottingen und Schoden. Mit 120 Rbl. unterhielt es in dem Letzteren die Kirchspielschule und mit 100 half es zur Tilgung der Bauschuld des Pastorats. Ähnliche Unterstützung erhielt Garsden im Kirchspiel Krottingen, und Hasan zur Remonte der Kirche. Das Komite klagt über „säumige Parochien“, die immer und immer noch nicht unsere Kasse mit Beiträgen erfreuen. Es steht mit dieser Klage nicht allein da, scheint sie aber dadurch in ihren bösen Folgen für die Kasse entkräften zu wollen, daß die deutsche Libausche Gemeinde jährlich 3 Kirchenkollekten für die Unterstützungskasse veranstaltet! Möchte das die säumigen Parochien zur Liebe reizen! — Indem wir dem letzten kurländischen Bezirkskomite Wilna unseren Besuch machen, treten wir noch einmal in ein Gebiet ausschließlicher Diaspora und nicht gerade das leichteste. Acht Kirchspiele in den Gouvernements Wilna, Grodno, Mohilew, Minsk und Kreis Kowno mitten unter Orthodoxen, Raskolniken, Katholiken, Juden und Muhamedanern, das ist die Bildfläche der schweren Arbeit dieses Komites. Die Nothstände in seinen Kirchspielen sind dringende: In Grodno bedürfen die 1885 niedergebrannten Schulgebäude des Wiederaufbaues; in Reibany die Nebengebäude; desgleichen in Schaulen; in Zeymel verfällt die Kirche. Im Bielostoker Kirchspiel Filial Eischanowiecz ist der Neubau des baufälligen Schulhauses ein dringendes Bedürfnis. In Neudorf ist das Pastorat fast unbewohnbar; in Witebsk ist die Kirche zu klein. So geht das weiter in trost-

losem Tone und das Bezirkskomite hört's und kann's nicht erhören, das Bitten und Flehen, das aus diesen Meldungen eines eifrigen Propstes, der über seiner Diözese wacht, zu uns dringt. —

Das ist aber erst die Noth hinsichtlich der Gebäude, aber nun erst die hinsichtlich der Pastoren und Lehrer, besonders der letztern. Wohl hat das Bezirkskomite in diesem Jahr 7 Lehrer mit 170 Rbl. Zuschüssen unterstützt, aber wie gering ist das! Auch das Centralkomite hat kaum nennenswerthe Posten für diese Diaspora gehabt. Zehn Kirchspielsprediger der Wilnaer Propstei klagen über den völli- gen Mangel an lettischen Kirchenschulen und in Folge dessen über höchst mangelhafte Vorbereitung der Konfirmanden. Sie seufzen nach Küster-Lehrern, die Gehülfsen des Pastors sein können und empfehlen der Unterstützungskasse auf deren Ausbildung alles Gewicht zu legen. Als Ersatz arbeitet wohl in Mohilew ein Wanderlehrer, der jährlich 200 Rbl. aus unserer Kasse erhält. Aber die Wanderlehrer sind doch nur ein Nothbehelf. „Die Arbeit wächst ihnen bald über den Kopf, in kurzer Zeit sind ihre Kräfte aufgerieben und zu einer wirk- samen Pflege kommt es eben doch nicht.“ Soll hier geholfen werden, so ist ebenso wie in Wolhynien und Eis-Kaukasien eine Leh- rer-Ausbildungsanstalt erforderlich und Mittel, um in allen einigermaßen zusammenhängenden Ansiedelungen tüchtige Küsterlehrer anzustellen. Aber was wird das für Summen erfordern? Wahrlich, wir müssen uns aufraffen und der großen Noth in der Diaspora mehr gedenken. Wir kennen sie gar nicht einmal und darum drückt Viele dieselbe gar nicht. — Der kurländische Konsistorialbezirk hat im vergangenen Jahr zur Unterstützungskasse 5068 Rbl. 54 Kop. bei- getragen, hingegen hat er 7004 Rbl. 65 Kop. aus der Kasse für seine Nothstände empfangen. Möchte das die säumigen Kirchspiele bewegen, doch auch ihr Jahrescherflein beizutragen: Es sind im ver- gangenen Jahr ihrer 20 gewesen: 1) Mitau, Annen Stadtgemeinde lettisch 2) Mitau, Annen Landgemeinde lettisch 3) Bauske lettisch 4) Bauske deutsch 5) Neugut (seit 1882 nichts) 6) Baldohn (seit 1885 nichts) 7) Sachten (seit 1879 nichts) 8) Balgalln (seit 1885 nichts) 9) Kabillen (seit 1862 nichts) 10) Zeimel (seit 1883 nichts) 11) Ponewejh (vakant, seit 1884 nichts) 12) Struschan

(vakant, seit 1880 nichts) 13) Süd-Durben, 14) Ziran (seit 1885 nichts) 15) Erwalen (seit 1859 nichts) 16) Gröfen, 17) Ringen, 18) Krottingen (vakant) 19) Edsen (seit 1880 nichts) 20) Wormen (seit 1873 nichts).

Der Livländische Konsistorialbezirk.

Obgleich der livländische Konsistorialbezirk über 785,000 Lutheraner umfaßt, so arbeiten in ihm doch nur 2 Bezirkskomites, Livland und Dorpat, jenes für die lettischen, dieses für die estnischen Kreise des Bezirks, und die beiden Komites sind hinreichend. Wir befinden uns hier auf dem Boden einer Jahrhunderte alten kirchlichen Kultur, wo Kirche und Schule mit den Ständen Hand in Hand an dem Wohl des Landes arbeiten. Die Uebelstände, soweit sie in den Bereich der Kirche fallen, entstehen hier durch die übergroßen Kirchspiele. An deren Beseitigung wird schon seit 19 Jahren gearbeitet, durch die Pfarrtheilungskommission, die gegenwärtig ein Kapital von über 20,000 Rbl. besitzt. Das livländische Bezirkskomite, das bei seiner Gründung den edlen Grundsatz aufgestellt hat die Mittel der Kasse für Gemeinden der baltischen Provinzen ohne große Noth nicht in Anspruch zu nehmen, theiligt sich daher an dieser Arbeit verhältnißmäßig wenig. So trägt es z. B. zum Gehalt des Pastoradjunkten in Walk 200 Rbl. bei, zur estnischen Schule daselbst ebenso viel, ferner dem Pastor zu Pernigel als Entschädigung wegen Abtrennung des Filials Adjamiünde 209 Rbl., für die geistliche Bedienung des Militärs im Rigaschen Kriegshospital 100 R. — Alles verhältnißmäßig zu den Einnahmen des Bezirks kleine Gaben. Daher hat das Komite auf's Jahr 1887 ein Saldo von 6716 Rbl. Es hat wohl auch außer der statutenmäßigen Hälfte der Jahreseinnahme an's Centralkomite, an Anderer Noth gedacht, indem es für die Desel'schen Landschulen 200 Rbl. und für Mishnaja Bulanka 292 Rbl. geopfert hat. Aber das Centralkomite wäre sehr dankbar, wenn es diesem Bezirkskomite nicht zu Hülfe zu kommen brauchte, mit Darreichung von 200 Rbl. zum Gehalt des Pastoradjunkten in Walk, wie noch im vergangenen Jahr geschehen ist. Es

möchte viel lieber bitten, ihm zu Hülfe zu kommen angesichts der großen Nothstände im Wilna'schen Bezirk, oder in Wolhynien oder in Estland u. s. w. Stärker in Anspruch genommen ist das Dorpat'sche Bezirkskomite, dem die Sorge für die neue Pfarre Gudmannsbach auf dem Herzen liegt. Ueber 26,000 Rbl. hat die Pfarre der Unterstützungskasse gekostet. Im vergangenen Jahr hat das Bezirkskomite wieder 625 Rbl. darauf verwendet. Von solcher Hülfe ist auch das Kirchspiel Testama abhängig, das zum Gehalt des Pastors eine jährliche Subvention von 200 Rbl. bekommt. Außerdem trug es mit 150 Rbl. zum Unterhalt des Dorpater Stadt-Vikars bei, mit 50 Rbl. Jahressubvention zum Bestand der Fellin'schen Kirchenschule, mit 150 diente es der Dorpater St. Johanniskirchenschule. Und 200 Rbl. konnte es zum Wiederaufbau der in St. Jakobi durch Feuer zerstörten Kirche beitragen. Schön ist es, daß das Komite auch an die Diaspora denkt und dem armen Odowschen Kreis zum Pastorsbau 200 Rbl. geschenkt hat. —

Es wäre wünschenswerth, daß die livländischen Komites aus ihren Ueberschüssen muthig einige Hundert Rbl. zum Druck und Verbreitung mehrerer Hunderttausend lettischer und estnischer Flugblätter bestimmten, ihre Saldos würden noch viel größer werden; wenigstens das livländische müßte es wagen, da die lettischen Gemeinden nur $\frac{1}{2}$ Kop. auf die Seele durchschnittlich liefern. Es liegt das nur an der Unkenntniß des Werkes, wie man das an dem folgenden Konsistorialbezirk sehen wird. — Hier sei noch erwähnt, daß der livländische Konsistorialbezirk im vergangenen Jahr zu unserer Kasse 6725 Rbl. beigetragen hat und 2670 Rbl. 80 Kop. aus derselben für seine Bedürfnisse gebraucht hat. Leider waren auch hier 15 Kirchspiele, die sich an unserem Liebeswerk nicht betheiligt haben, wenigstens 1886 keine Gabe eingesandt haben: 1) Salisburg (seit 1885 nichts) 2) Dickeln, 3) Ubbenorm (seit 1883 nichts) 4) Koop, 5) Schujen (seit 1881 nichts) 6) Bersohn (seit 1878 nichts) 7) Seswegen (auch 85 nichts) 8) Löfern (seit 1879 nichts) 9) Palzmar (vakant) 10) Tirsen, 11) Schwanenburg, 12) Alt-Pebalg, 13) Helmet, 14) Jakobi, 15) Kambi.

Der Estländische Konsistorialbezirk.

Während das Livländische Bezirkskomite 1886 dank dem deutschen Flugblatt eine Mehreinnahme gegen 85 von 982 Rbl., das Dorpater von 444 Rbl. hatte, weist Estland dank dem deutschen und dem estnischen Flugblatt in nur 40,000 Exemplaren eine Mehreinnahme von 1683 Rbl. auf, 1854 Rbl. mehr als die Durchschnittseinnahme aller früheren Jahre. Nur zwei estnische Kirchspiele haben weniger als früher gegeben, alle andern viel mehr. Der estländische Konsistorialbezirk weist ähnliche Verhältnisse auf wie Livland. Auch hier arbeitet eine Pfarrtheilungskasse, die bereits ein Kapital von 50,000 Rbl. hat, nachdem sie seit Gründung derselben 23,000 Rbl. ausgegeben. Diese Pfarrtheilungskassen sind die Schwestern der Unterstützungskasse, sie haben eine Mutter — die Liebe zur Gemeinde des Herrn. Darum arbeiten sie sich gegenseitig in die Hände. — Die Arbeit des Komites im eigenen Bezirk war eine geringe. Die Kirchspiele Emma, Isak, Matthias, Baltisch-Port, Nuckoe und Kreuz erhielten Subventionen meist zwischen 250 und 100 Rbl. zum Unterhalt ihrer Pastoren und Lehrer. Die Karls-gemeinde in Reval 200, die Sonntagschule der Dom-gemeinde eine Gabe von 50 Rbl. — Man erholet sich im Blick auf diese Konsistorialbezirke von dem mühevollen Gange durch die Diözesanbezirke. Ein Saldo von 2233 Rbl. auf's Jahr 1887 zeigt, daß hier noch Reserven sind, die im größten Nothfall um Hülfe angegangen werden können. Zur Kasse hat der Konsistorialbezirk in diesem Jahr 3816 Rbl. 21 Kop. beigetragen und 1068 Rbl. 33 Kop. hat er für seine Nothstände aus derselben erhalten. Vermißt wurden Beiträge von 2 Kirchspielen: Fickel und Jakobi für 1886.

Der Deselische Konsistorialbezirk.

Man braucht die Inseln Desel, Mohn und Runö nur zu nennen, so denkt jeder gleich an Armuth, Glaubensuntreue und Schulnoth. Ja davon sind die Gemeinden heimgesucht gewesen und können sich immer noch nicht erholen. Es ist noch nicht so lange her, daß

von 154 Gebietschulen 80 kein eigenes Lokal hatten. Man hielt Schule in Stuben ohne Schornstein und gehörige Fenster, nebenbei war Vieh und Fasel. Seit 1871 mit seinem Volksschullehrerseminar zu Karmel und dem Nothschrei an die Glaubensgenossen ist es nun anders geworden. Es wurde eine Schulkasse gegründet und seit 1877 giebt's daselbst eine Pfarrkasse, die unser Verein nicht unbedacht gelassen hat, in diesem Jahr wieder 100 Rbl. Auch sonst hat er geholfen. Die arme Kirchspielschule in Mustel erhielt 800 Rbl. aus der Lutherstiftung zum Bau eines Schulklokals, das mit dem Küsterat verbunden sein wird, die Arensburgsche Parochialschule und die Mohnschen Schulen erhielten Subsidien theils vom eigenen, theils vom Centralkomite und wie schon erwähnt auch vom livländischen. Gottes Gnade und christlicher Liebeseifer haben hier schon Großes gethan und werden auch ferner der milde Hauch sein, der diese Inseln umweht, damit auf ihnen die Finsterniß nicht Ueberhand gewinne. Zur Kasse hat dieser Konsistorialbezirk im verfloßnen Jahr 538 Rbl. 90 Kop. beigetragen und aus derselben für seine Nothstände 1548 Rbl. 30 Kop. erhalten. Pyha und Kunö waren die einzigen Kirchspiele, die 1886 nichts zahlten. —

Der Riga'sche Konsistorialbezirk.

Im Vordergrund seines Interesses steht dem Komite die Schule, die nach der Unterstützungskasse ihren Namen trägt und in einem Grenzviertel zwischen Vorstadt und Land sich befindet. Sie wird von über hundert Schülern besucht. Von der Bauschuld sind im vergangenen Jahr wieder 3000 Rbl. abgetragen worden, nebst 300 Zinsen. Zum Unterhalt wurden 400 Rbl. verwandt, wozu für die Administration noch 213 Rbl. kommen. Dann befindet sich in Riga noch eine Schule, an der die Unterstützungskasse theilhaftig ist durch Zahlung von 200 Rbl. seitens des Centralkomites, die Religionsstunden in der orthodoxen Petri-Pauli-Brüderschafts-Volksschule. Es wäre dem Centralkomite angesichts der ungeheueren Nothstände in der Diaspora sehr erwünscht, wenn das Riga'sche Komite so freundlich wäre, diese Sorge ihm abzunehmen. Riga gehört zu den reichen

Städten unserer evangel.-lutherischen Kirche und was es leisten kann, das hat es im vergangenen Winter bewiesen, wo es in einigen Tagen zum Bau einer neuen Kirche im Patrimonialgebiet der Stadt über 48,000 Rbl. zusammengebracht hat. So meinen wir, kann es unsern Freunden dort nicht schwer werden die 200 Rbl. auch aus der eigenen Mitte aufzubringen. Im Uebrigen sind auch in diesem Jahr mehrere dankenswerthe Gaben mit specieller Bestimmung nach außen gegangen. Zur Kasse hat der Bezirk 1886 — 3747 Rbl. 75 Kop. beigetragen und für seine Nothstände aus ihr 4113 Rbl. 75 Kop. empfangen. --

Der Revalsche Konsistorialbezirk.

Das Revalsche Bezirkskomite berichtet, daß die Einnahme im vergangenen Jahr die günstigste gewesen ist, die es je gehabt hat — 2756 Rbl. Es schreibt das dem ersten Flugblatt zu, das zu einer Zeit kam, da die Gemüther in großer Erregung und Sorge um den Fortbestand ihres eigenen Kirchenwesens waren, und die eigene Noth gab Verständniß und Mitgefühl für fremde. So konnte denn das Komite seine einheimischen Bedürfnisse ausreichend decken, unter denen die größten Posten 350 Rbl. zum Unterhalt der Knaben- und Mädchenarmenschule und 100 Rbl. für das Rettungshaus sind. Von einem Beitrag an die Pfarrvermehrungskasse sah das Komite im vergangenen Jahr, eingeschüchtert durch die niederdrückenden Erfahrungen mit dem Gotteskasten, ab. Dem Centralkomite übersandte die Stadt Reval die verhältnißmäßig große Summe von 1372 Rbl. Gott erhalte diesen opferwilligen Sinn und vergelte der Stadt reichlich, was sie an unserem Werk thut. Sie hat im vergangenen Jahr zu unserer Kasse 2805 Rbl. 18 Kop. beigefeuert und nur 910 R. für die eigenen Bedürfnisse beansprucht.

Wir sind am Ende. Wir haben den Eindruck eines großen Werkes, das unter uns besteht. Es ist groß durch den heiligen Dienst,

den es dem Evangelio erweist. Es ist groß durch die vielen Gemeinden, die auf diesem Wege Förderung ihres Kirchen- und Schulwesens erhalten. Es ist groß durch die Einheit in der Liebe, mit der hier viele kleine Gaben zusammenfließen zu einem Strom. Gott sei gedankt für die Gnade, daß er dieses Werk unter uns aufgerichtet hat! Aber wir haben auch noch einen andern Eindruck beim Rückblick auf das Ganze. Wir sehen in diesem Werk ein Gerüst vor uns, durch das wir das Reich Gottes in unserer Mitte höher bauen könnten als bisher. Wir sehen eine Form vor uns, in die mehr glühendes Erz unserer Liebe einfließen kann als bisher. Wir sehen ein Geäder vor uns, durch das mehr Blut christlicher Liebe strömen kann und muß, um alle auch die entferntesten Glieder des Leibes besser zu speisen als bisher. Und es sind ihrer so viele, die sehen mit Sehnsucht und stehenden Blicken auf unsere Klasse, ob nicht von ihr Hilfe kommt. Können wir es da über's Herz bringen uns diesem gemeinsamen Liebeswerk in unserer Mitte zu entziehen und ihm unsere Theilnahme, Freude und beständige Fürbitte zu versagen? Sicherlich ruht des Herrn Wohlgefallen auf demselben und darum auch sein Segen. Und derjenige thut nicht gut, der daran vorübergeht, als wär's ein alternder Baum, der nur wenig Früchte trägt. Es ist ein hoffnungsvoller junger Baum, kaum erst 27 Jahre alt. Laßt ihn uns nur fleißig begießen und seiner pflegen, so wird er nach hundert Jahren seine Zweige mächtig ausbreiten und die Vögel des Himmels werden kommen, um unter ihnen zu wohnen und in seinem Schatten ihr Loblied dem Schöpfer zu singen. Jetzt hört man leider noch manches Klage lied, und manche Thräne feuchtet das Land, da er steht; es sind Thränen darüber, daß der Baum noch so wenig allgemeine Theilnahme und Liebe in den Gemeinden und Herzen findet. Wenn aber diejenigen unter uns, die für ihn ein Herz haben, fleißig für ihn beten, so wird der Herr ihm Wachstum geben, daß wir uns wundern werden. Brüder im gleichen Glauben, laßt uns Brüder sein auch in der Einheit der Liebe. Fern sei von uns aller Rangstreit, alle Selbstsucht oder Verstimmung, die Sache ist zu groß, als daß wir sie dadurch verunreinigen sollten. Nicht das Centrankomitee ist das vornehmste Komitee, wir sind nicht von

dieser Welt, sondern das Komite ist das vornehmste, das am meisten und eifrigsten in dieser Sache arbeitet. So mögen die 22 Komitees wetteifern und dabei unter einander in der allerherzlichsten Weise eins dem andern mit Ehrerbietung und Liebe zuvorkommen. Und dem Herrn möge es überlassen bleiben, welchem unter ihnen der Dank gilt: „Ei, du frommer und getreuer Knecht!“ Möchten wir alle dieser Gnade aus seinem heiligen Munde theilhaftig werden. Und damit das der Fall sei, laffet uns arbeiten und nicht müde werden. Man lebt nur soweit als man liebt, und zwar mit der Liebe liebt, die aus dem Glauben kommt und die den Brüdern wohl thut. Amen.

